



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 162'232
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 32
Fläche: 72'547 mm²

Auftrag: 38055
Themen-Nr.: 038.055

Referenz: 69826042
Ausschnitt Seite: 1/2



Immer **im Bild**

Martha Rosler, **Photo Op**, House Beautiful: Bringing the War Home, 2004



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 162'232
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 32
Fläche: 72'547 mm²

Auftrag: 38055
Themen-Nr.: 038.055

Referenz: 69826042
Ausschnitt Seite: 2/2

LINDA SCHÄDLER

Wir sind in Echtzeit informiert und erfahren live von jedem Krieg – mag er noch so weit entfernt passieren. Und seit es Social-Media-Kanäle gibt, sind es unüberblickbar viele Bilder geworden. Mit dieser Flut beschäftigt sich die US-amerikanische Künstlerin Martha Rosler kritisch. **Was bedeutet es, wenn die Bilder unablässig auf uns einprasseln?** Nehmen wir sie überhaupt noch wahr? Oder muss man wie der Forscher Nicholas Mirzoeff von einer «Banalität der Bilder» sprechen? 2005 postulierte er, dass es noch nie so viele (Medien-) Bilder vom Krieg gegeben hat und sie gleichzeitig nur einen höchst geringen Effekt haben. **Alles ist zu einem Bilderstrom geworden, der unablässig an uns vorbeizieht, ohne hängen zu bleiben.**

Bei Rosler geht es ebenfalls um Medienbilder. In dieser Fotocollage (50,8 x 61 cm) fügt sie Fotografien von der Front in ein Bild eines durchgestylten Wohnzimmers ein: Der zu erwartende, schöne Fensterblick ist durch die Abbildung von detonierenden Bomben, Soldaten und Panzern ersetzt. Und auf den Sesseln sitzen keine fröhlich spielenden Geschwister, sondern schwer verwundete Kinder. Es ist ein Bilder-Clash der grausamen Art, der durch das leicht bekleidete, verdoppelte Fotomodell im Vordergrund noch gesteigert wird. Selbstverliebt ist es damit beschäf-

tigt, sich mit seinem Telefon zu fotografieren, doch auch auf ihren Screens sieht man Soldaten.

«Bringing the War Home» heisst die Serie, die Rosler schon zwischen 1967 und 1972 verfolgt hat. Sie kombinierte Bilder vom Vietnam-Krieg mit Fotos von schicken amerikanischen Interieurs aus der beliebten «Home Beautiful»-Zeitschrift. Ihr Ziel war es, die Leute aufzurütteln und aus ihrem beschaulichen Leben herauszureissen, das nur noch aus Shopping und Heimdekoration bestand.

Als die Kriege im Irak und in Afghanistan ausbrachen, machte sich die Künstlerin an eine neue Serie. **Diese Collage ist noch bis 2. Dezember im Kunstmuseum Basel Gegenwart zu sehen.** Wieder bildet sie einen Raum aus einem friedlichen Interieur und einem gewalttätigen Krieg und will abermals aufrütteln. Gleichzeitig zeigen ihre Werke, dass die Medien den Krieg zwar in unsere Stuben gebracht haben, die beiden Sphären aber trotzdem unvorstellbar weit voneinander entfernt geblieben sind. Auch das Modell ist nur mit seinem medialen Spiegelbild beschäftigt und blendet durch seinen Konsum die äussere Realität aus. ●

Dr. Linda Schädler ist Kunsthistorikerin und Leiterin Graphische Sammlung ETH Zürich

Foto: Image courtesy of the Artist, Mitchell Innes and Nash, New York and Galerie Nagel Draxler Berlin / Köln

Martha Rosler (74)

Die amerikanische Künstlerin beschäftigt sich mit Bildern aus den Medien und hinterfragt, wie diese unsere Wahrnehmung beeinflussen. Sie greift dabei insbesondere politische und feministische Themen auf. Martha Rosler ist international bekannt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden, zuletzt 2017 mit dem renommierten Hamburger Lichtwark-Preis.